

[Wirtschaft & Politik]

Unbekannter Markt auf dem Balkan

Zahlreiche deutsche Firmen bereits aktiv/ Chancen für das produzierende Gewerbe

Von Anette Kasten

Albanien, das mit zirka 29.000 Quadratkilometern etwa so groß ist wie Belgien, aber nur knapp drei Millionen Einwohner zählt, ist in Deutschland ein immer noch unbekannter Markt für Handel und Investitionen.

Durch seine über 50-jährige hermetische Abschottung unter dem kommunistischen Diktator Enver Hoxha waren viele Bereiche der industriellen Produktion und der Technologie, die in anderen postkommunistischen Ländern die Basis für eine Transformation boten, so vernachlässigt, dass nur wenige Neu-Investoren darauf aufbauen konnten.

Nach dem Fall des Kommunismus Anfang der 90er Jahre entwickelte sich eine junge Privatwirtschaft, bei der in Tausenden von Mini-Lokalen, Marktständen oder einfach auf dem Boden Waren feilgeboten wurden, deren Ursprung oft nicht nachvollziehbar war. In der Landwirtschaft, in der immer noch über 50 Prozent der Bevölkerung beschäftigt sind, verhinderte die kostenlose Landvergabe von Kleinstparzellen eine effiziente Bewirtschaftung. 40 Prozent aller Agrarprodukte werden bis heute importiert.

Im Jahr 1997 erlebte das Land eine tiefe wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Krise, als kriminelle Gruppen der neuen Klasse unerfahrener „Geldbesitzer“ märchenhafte Zinserträge auf ihre ersten Ersparnisse der Transformation versprachen und sich diese Geldanlagefonds – auch Pyramiden-Schemen genannt – in Luft auflösten. Die Folgen waren der Zusammenbruch der staatlichen Ordnung, anarchische, bürgerkriegsähnliche Zustände. Erst nach Wiederherstellung der Ordnung auch durch eine internationale Einsatztruppe konnte Albanien seinen Weg in die Marktwirtschaft starten.



Hafen von Durrës, der wichtigsten Hafenstadt Albaniens

menbruch der staatlichen Ordnung, anarchische, bürgerkriegsähnliche Zustände. Erst nach Wiederherstellung der Ordnung auch durch eine internationale Einsatztruppe konnte Albanien seinen Weg in die Marktwirtschaft starten.

Wirtschaftsboom ab 2000

Ausgehend von diesen schlechten Bedingungen hat Albanien in den letzten Jahren eine geradezu explosive Wirtschaftsentwicklung durchgemacht. Betrachtet man zunächst die Hauptstadt Tirana, so erlebte die Stadt, die mit wilden Müllhalden und chaotischen Verkaufsständen zeitweise an Dritte-Welt-Verhältnisse erinnerte, einen beispiellosen Bauboom. Die Innenstadt kann sich heute an Attraktivität mit den anderen Balkanmetropolen messen.

Seit 2000 wächst die albanische Wirtschaft, seit 2003 gar um gute sechs Prozent pro Jahr. Selbst im Krisenjahr

2009 konnte das Land ein Wachstum von drei Prozent einfahren, das sich bis 2011 gehalten hat. Aufgrund der Schock-Erfahrungen 1997 betreibt Albaniens Nationalbank eine umsichtige Geldpolitik und konnte die Inflationsrate bis jetzt unter vier Prozent halten – eine Ausnahme im Vergleich zu anderen Ländern der Region.

Wachstumsmärkte

In Albanien sind Infrastruktur, Logistik, Handel und Dienstleistungen die Bereiche, die für internationale Investoren von Interesse sind. Der Flughafen von Tirana wurde beispielsweise von einem Konsortium erbaut, in dem die deutsche Hochtief Airport GmbH Hauptanteilseigner ist. Seine Erweiterung erfolgte aufgrund rasant steigender Passagier- und Cargozahlen zwei Jahre früher als geplant. Bis jetzt wurden über 80 Millionen Euro investiert. Durch den Ausbau des Adria-Hafens Durrës, der von der Hamburg Port

* Die Autorin

Anette Kasten ist Geschäftsführerin bei der Deutschen Industrie- und Handelsvereinigung in Albanien (DIHA) in Tirana.

Consultingberatern wurde – und wo das deutsch-albanische Joint Venture ASC (Albanian Stevedoring Company) tätig ist, könnte Albanien das Eingangstor für Waren-, Rohstoff- und Energielieferungen zum gesamten südlichen Balkan werden. Die 2010 fertiggestellte Autobahn von Durrës bis ins Kosovo war für Albanien ein nationales Projekt. Darüber hinaus wird der Ausbau der Nationalstraßen und Autobahnen nach Osten (Mazedonien) und Süden (Griechenland) forciert.

Investments deutscher Unternehmen

Entlang der zirka 50 Kilometer langen Autobahn zwischen der Hauptstadt Tirana und Durrës, die zusammen einen Großraum von etwa 1,5 Millionen Einwohnern bilden, haben sich neue Einkaufszentren, die Vertriebshäuser der großen Autofirmen und viele Unternehmen angesiedelt, die die wachsende albanische Mittelschicht ansprechen. Die deutsche Lindner Gruppe beginnt noch in diesem Jahr mit dem Bau des Tirana Business Parks nach dem Vorbild des erfolgreichen Modells in Sofia, mit einem auf die nächsten zehn Jahre anvisierten Gesamtinvestitionsvolumen von 120 Millionen Euro.

Eine kleinere, aber viel beachtete Investition wurde von der deutschen Drogeriemarktkette Rossmann getätigt, die mit ihren Produkten und ihrer Glaubwürdigkeit bei Qualität und Preis einen großen Erfolg beim albanischen Verbraucher erzielt. Der Baumarkt Praktiker hingegen musste sein Engagement, welches aus Griechenland erfolgreich war, einstellen.

Wichtige Verträge und Abkommen

Albanien

- hat am 6. April 2010 ein Doppelbesteuerungsabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet – es trat am 1. Januar 2012 in Kraft;
- ist im Frühjahr 2009 der Nato beigetreten;
- hat am 1. April 2009 ein Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA) mit der EU geschlossen;
- hat bereits 2009 die EU-Mitgliedschaft beantragt;
- ist CEFTA-Mitglied (Central-European-Free-Trade-Agreement) seit 2007 und
- WTO-Mitglied seit 2000.

Im Telekommunikationsbereich hat Albanien eine der höchsten Mobil-durchdringungen in Osteuropa. Vier Mobilfunkbetreiber, die britische Vodafone, die griechische AMC (an der über die griechische Cosmote die Deutsche Telekom beteiligt ist), die türkischen Eagle Mobile und die albanische Plus teilen sich den Markt auf, der durch die Einführung von 3G- und Breitbandtechnologie weitere Wachstumschancen hat.

Energie und Bergbau

Bei der Energieversorgung hat es in Albanien noch vor wenigen Jahren erhebliche Probleme gegeben, die jedoch durch die Renovierung der bestehenden Wasserkraftwerke zumindest für die urbanen Zentren gelöst wurden. Im Herbst 2012 wird das von dem österreichischen Energie-Konsortium Verbund/EVN fertig gestellte ASHTA-Wasserkraftwerk im Norden des Landes für einen zusätzlichen Input von 50 Megawatt in das albanische Stromnetz sorgen. Österreicher und Norweger sind aktiv im gesamten Wasserkraftwerksbau in Albanien, das aufgrund der Wetterabhängigkeit sein Energieerzeugungsspektrum um Wind- und Solarenergie erweitern möchte. Sowohl in diesem Bereich als auch bei der Restauration von bestehenden Anlagen und Dämmen ergeben sich Chancen für deutsche Unternehmen.

Einst drittgrößter Chromproduzent der Welt, dessen Stollen in der Isolationsphase des Landes verfallen sind, fördert Albanien wieder Chrom, durch die mehrheitlich in österreichischem Besitz befindliche ACR (Albanian Chrome), welches vor allem nach China ausgeführt wird. Aber auch Eisenerz, Kupfer, Nickel – und auch Gold sind vorhanden. Daneben hat Albanien das größte Ölfeld Europas im Zentrum des Landes bei Fier. Öl wird vor allem von kanadischen Firmen gefördert. Seit Kurzem ist auch Royal Dutch Shell plc in einem Joint Venture in diesem Bereich aktiv.

Neue Chancen im Bausektor

Lokomotive des Wirtschaftsbooms Albanien war die Bauindustrie, die im Zuge der Finanzkrise ab 2009 und durch Sättigungstendenzen nicht mehr die Wachstumsraten der ersten Jahre erreichen konnte. Doch die Hauptstadt Tirana hat unter ihrem neu gewählten Bürgermeister Lulzim Basha große Pläne für ihren weiteren Ausbau zu einer internationalen Metropole. Und auch in den kleineren Städten ermöglichen neue Hoch- und Tiefbauprojekte, die mit Beteiligung internationaler Investoren auch in Public Private Partnership

betrieben werden sollen, neue Investitionschancen. Im Bausektor gibt es viele albanische Firmen, die allerdings mit unterschiedlichen Qualitätsstandards arbeiten. Auch hier sind die Österreicher mit der Strabag innerhalb eines Joint Ventures namens Trema präsent. Zu den produzierenden Unternehmen dieses Sektors in Albanien gehört der Gips- und Baumaterialienhersteller Röfix der deutschen Fixit-Gruppe.

Produktion zieht an

Chancen für das produzierende Gewerbe liegen in Albanien nach wie vor in der Textil- und Lederverarbeitung. Mit über zehn Jahren Tätigkeit in Albanien gehört die deutsche Firma Naber mit 400 Angestellten zu den „Senior Residents“ in Südosteuropa. Leichtindustrie zum Beispiel für medizintechnische Produkte oder bei der Konstruktion von Kabeltechnik sind klassische handwerks- und lohnintensive Bereiche, in denen Albanien wettbewerbsfähig ist. Als weiteres Beispiel sei die deutsche Dermapharm-Gruppe genannt, die den einzigen Pharmaproduzenten im albanischsprachigen Raum unter der Marke Profarma für vier Millionen Euro übernommen und mittlerweile ein Vielfaches in neue pharmazeutische Produkte in Tirana investiert hat.

In den letzten Jahren hat sich auch der Metallsektor stark entwickelt. Dem Beispiel des türkischen Unternehmens Kurum folgend, das Altmetalle zu anti-seismischem Stahl in dem einstigen Großstahlwerk in Elbasan umwandelt, hat sich die deutsche Firma Scholz in der Nähe des Hafens Durrës mit einer modernen Metallschrottverarbeitung niedergelassen. Auch in der lange vernachlässigten inländischen Nahrungsmittelproduktion starten Investoren ihre Aktivitäten, so wie die aus Bayern stammende Meggle-Gruppe, die eine albanische Molkerei erworben hat.

Ausblick

Albanien konnte die Auswirkungen der Finanzkrise durch seine schwache wirtschaftliche und finanzielle Vernetzung in die Weltwirtschaft bis jetzt abwehren. Seine Zukunft liegt im Aufbau eines regionalen Infrastruktur- und Logistik-Netzwerkes mit seinen Nachbarstaaten und der Entwicklung seiner Wachstumsmärkte.

KONTAKT:

Deutsche Industrie- und Handelsvereinigung in Albanien, Tirana
Tel.: 00355/ 4/ 222 71 46
kasten@dih-al.com
www.albanien.ahk.de